



Rauchmelder sowie Wärme-, Gas- und Wassermelder gibt es in verschiedenen Ausführungen und Preisklassen. Damit die Geräte im Ernstfall auch funktionieren, sollte man sich im Fachhandel beraten lassen beziehungsweise keine Billigangebote kaufen. Fotos: Lehmkühler

„Rauchmelder retten Leben!“

Wichtige Tipps zum vorbeugenden Brandschutz

Wissen Sie, wo Ihr Feuerlöscher steht? Gut. Ist er jederzeit griffbereit? Prima. Wie lange hängt er dort schon unberührt? Schon einige Jahre? Schlecht, denn dann gibt es keine Sicherheit, dass Sie damit noch einen Brand löschen können. Im Ernstfall könnte das fatale Folgen mit sich bringen. Wie schnell Brände entstehen können und was alles zu einem vorbeugenden Brandschutz gehört, dazu hat das LW Jens Schlusa, Firmeninhaber von Schlusa Sicherheitsdienst in Friedrichsdorf und gleichzeitig stellvertretender Wehrführer der Feuerwehr Friedrichsdorf-Mitte, befragt.

Zum vorbeugenden Brandschutz gehören zunächst einmal Rauchmelder. Die können Leben retten! Davon ist Sicherheitsexperte Jens Schlusa überzeugt. „Bundesweit verzeichnen wir im Jahr zwischen 600 und 800 Rauch-

gastote“, sagt er. Diese Zahl könne deutlich reduziert werden, gäbe es ausreichend funktionstüchtige Rauchmelder in den Wohnungen.

Nachts schläft auch der Geruchssinn

Die meisten Brandopfer würden nachts verunglücken, da tagsüber ein Feuer eher entdeckt und gelöscht werden könne. „Nachts schläft auch die Nase. Wer also meint, er würde einen Brand nachts riechen, der irrt sich gewaltig. Es reichen drei Atemzüge voll mit Rauchgas, und Sie stehen am nächsten Morgen nicht mehr auf“, informiert Schlusa. Der schrille Alarmton eines Rauchmelders könne rechtzeitig vor der Gefahr warnen. Leider seien Rauchmelder in bestehenden Wohnungen noch nicht Pflicht (siehe Infokasten). Laut aktueller Forsa-Umfra-



Vorbeugender Brandschutz wird nach Ansicht von Sicherheitsexperten Jens Schlusa von einem Großteil der Bevölkerung nicht ernst genug genommen.

ge sind derzeit noch über zwei Drittel aller deutschen Haushalte ohne Rauchmelder. Weitere sechs Prozent haben ihre Rauchmelder nicht installiert.

Mit dem Argument: Bei mir hat es jetzt 30 Jahre nicht gebrannt, dann wird es in den nächsten 30 Jahren bei mir auch nicht brennen, würden viele Menschen eine jederzeit mögliche Brandgefahr verharmlosen und daher keine Notwendigkeit sehen, in Brandschutz zu investieren, moniert Schlusa. Schwer nachvollziehbar, denn „nur wer ausreichend Rauchmelder in seinen Gebäuden installiert, kann mit dem sicheren Gefühl einschlafen, für sich und seine Familie vernünftig vorgesorgt zu haben.“

Geeignete Rauchmelder installieren

Der Markt bietet derzeit viele verschiedene Rauchmelder an. Das Angebot reicht von billigst angepriesenen Produkten im Baumarkt oder Discounter bis hin zu kostbaren Designerrauchmeldern. „Gute Rauchmelder müssen auf jeden Fall VDS-geprüft sein. Sie sollten ein CE-Zeichen haben sowie nach TÜV oder GS zertifiziert sein.“ Der Experte rät zudem, darauf zu achten, dass die Buchstaben der Prüfnummern, die durchaus vielfach auf einem Produkt zu finden sind, groß geschrieben sein sollten. Damit könne man geprüfte Produkte von nicht geprüften unterscheiden. Dieser Unterschied spiegele sich auch in der Preisspanne wider, die bei der Billigware vom Discounter oder Kaffeeröster bei 3 bis 4 Euro

losgehe und bei einem geprüften Rauchmelder mit circa 20 Euro zu Buche schlage. In der Designerausführung, aussehend wie ein trendiger Halogenscheinwerfer, koste ein Rauchmelder rund 75 Euro. Noch teurer seien funkgesteuerte Rauchmelder oder miteinander verkabelte Melder, bei denen beispielsweise zentral im

Brandursachen

Ein Brand entsteht häufig aus Unachtsamkeit beim Hantieren mit brennenden Gegenständen wie Zigaretten, Kerzen oder Feuerwerkskörpern. Brandursache Nummer eins ist jedoch die Elektrizität – eine Überhitzung oder ein Kurzschluss kann schnell zum Brand führen. Oftmals ist die Ursache auch ein Kontrollverlust über Nutzfeuer, beispielsweise beim Abflämmen von Laub oder beim Schweißen. Außerdem können in der Natur vorkommende Zündquellen wie Blitzschläge einen Brand auslösen. Mutwillig oder vorsätzlich gelegte Brände kommen hinzu.

Keller an einer Station abzulesen sei, wo es im Haus brennt.

„Welche Rauchmelder man installiert, entscheidet jeder selbst. Beim Fachhändler in der Nähe erhält jeder die für seine Gebäude passenden Geräte“, rät Schlusa. Auch die Feuerwehr am Platz könne informieren, wo man Geräte für den vorbeugenden Brandschutz erhält.

Rauchmelder gehören an die Zimmerdecken

Wichtig sei, die Rauchmelder an den richtigen Plätzen im Haus beziehungsweise in der Wohnung anzubringen. „Grundsätzlich sollte man Rauchmelder in Fluren und Treppenhäusern sowie in Schlaf- und Kinderzimmern anbringen. Je nach Größe der Wohnung sind weitere Rauchmelder sinnvoll, um einen optimalen Schutz zu erreichen. Und

Unterschiedliche Rauchwarnmelderpflichten

- In Hessen schreibt die Hessische Bauordnung vor, dass Rauchmelder seit 2005 in Neubauten mit Wohnnutzung installiert werden müssen. Zusätzlich müssen bis Ende 2014 alle bestehenden Wohnungen des Bundeslandes über Rauchwarnmelder verfügen.
- In Rheinland-Pfalz sind laut Landesbauordnung Rauchmelder in neu errichteten Häusern und Wohnungen seit 2003 gesetzlich vorgeschrieben. In bestehenden Gebäuden müssen Rauchmelder bis Juli 2012 nachgerüstet werden.

da Rauch nach oben steigt, gehören Rauchmelder an die Zimmerdecken – bis zu einer Höhe von sechs Metern.

Ein Piepton meldet Batteriewechsel an

„Ab einer gewissen Unterspannung der Batterie, gibt jeder Rauchmelder einen Warnton ab. Dann ist ein Batteriewechsel fällig. Auf der sicheren Seite sind Sie, wenn Sie die Batterien in regelmäßigen Abständen auswechseln. Wenn sie ins Gehäuse passen, nehmen Sie Batterien mit einem Long-Life-Status“, lautet Schlusa Rat. Denn kaum jemand würde alle vier Wochen den Testknopf des Rauchmelders drücken, um zu prüfen, ob dieser noch funktioniere.

„Zum vorbeugenden Brandschutz zählt natürlich auch ein funktionstüchtiger Feuerlöscher“, informiert der 37-jährige Sicherheitsexperte. Ihm ist grundsätzlich wichtig, dass man sich beim Löschen nicht überschätzt. „Man darf sich persönlich nicht gefährden. Rufen Sie lieber sofort die 112 an!“, sagt er.

Pulver- oder Schaumlöscher?



Feuerlöscher gibt es für unterschiedliche Brandklassen (siehe Kasten). Sie sollten nach den Bedürfnissen des Kunden angeschafft werden, so Schlusa. „Pulver ist das beste Löschmittel, macht aber, im

Haushaltangewendet, eine Riesensauerei. Das Pulver verteilt sich in jede Ritze. Nach einem Löschvorgang müsste der Raum komplett gereinigt werden. Daher ist Pulver eher für den Heizungsbereich oder für Scheunen geeignet“, rät er. „Für den Wohnbereich setzt man am besten ein Schaummittel ein, das sich abwaschen lässt. Es gibt Löscher, mit denen man auch Fettbrände löschen kann.“

Üblich sei für den Wohnbereich ein 4- bis 6-kg-Feuerlöscher. Das Brandschutzamt vor Ort berate – auch je nach Gefahrenschwerpunkten auf dem Hof – wie viele Feuerlöscher benötigt werden und auch, wo sie anzubringen sind. Grundsätzlich gelte, dass der Feuerlöscher in einer griffbereiten Höhe von maximal 1,20 Meter aufgehängt werden sollte. „Er muss jederzeit erreichbar und darf nicht in einer Ecke zugestellt sein.“ Darauf weist Schlusa deutlich hin, denn er habe schon so manchen veralteten Feuerlöscher, viel zu hoch angebracht, in vollgestellten Kellerecken verstaubend, gezeigt bekommen – angeschafft vor 30 oder 40 Jahren. „Damit haben Sie überhaupt keine Sicherheit mehr, einen Brand zu löschen. Die Nutzungsdauer eines Feuerlöschers ist begrenzt. Je nach Gerät muss er nach 20 bis 25 Jahren ausgesondert werden.“ Dazwischen, so der Experte, sollten Feuerlöscher alle zwei Jahre vom Fachmann gewartet und instand gehalten werden. Ein entsprechendes Siegel zeige an, wann die letzte Wartung war (siehe oben: im September 2010). Kostenpunkt für die Wartung: ab circa 15 Euro. Für einen qualitativ empfehlenswerten Feuerlöscher, „keinen vom Discounter für 20 bis 30 Euro, der zerbersten kann“, zahlt man im Fachhandel ab 80 bis 90 Euro.

Handliche Spraydose zum Löschen – nur ein Zusatz

„Bei einem Fettbrand beispielsweise in der Küche, dürfen Sie nie mit Wasser löschen“, erklärt Jens Schlusa. Für kleinere Fettbrände habe die Industrie mittlerweile Löschsprays gegen Entstehungsbrände entwickelt. „Diese Löschsprays sind gut, sollten aber nur als Zusatz zu herkömmlichen Feuerlöschern angeschafft werden. Einen größeren Brandherd können Sie damit nicht löschen!“,



Feuerlöscher sollten alle zwei Jahre von Fachpersonal gewartet werden. Das Bild zeigt gängige Feuerlöscher. Mittig ist außerdem eine Löschdecke, eingerahmt von Feuerlöschsprays, zu sehen. Das Piktogramm (vorne) sollte angebracht werden, um auf Löschmaterial in einem Schrank oder hinter einer Tür hinzuweisen.

warnt Schlusa. Kleinbrände hingegen, wie einen Fettbrand in der Pfanne, einen Brand im Mülleimer oder durch eine umgefallene Kerze könne man damit löschen.

Ebenso wie die handlichen Sprays sind Löschdecken hervorragende Zusatzsicherungen für Privathaushalte, „wenn sie griffbereit deponiert sind. Sie nehmen nicht viel Platz weg, haben aber eine gute Löschwirkung bei kleineren Bränden“, sagt Schlusa. Das 1x1-Meter schwer entflammbare Kunstgewebe der Löschdecke entzieht dem Brand Sauerstoff, muss dafür aber auf dem Brandherd liegengelassen werden. „Wer nachschaut, ob beispielsweise die Pfanne noch brennt, gibt dem Feuer wieder Sauerstoff. Die Flammen können Sie treffen“, so der Sicherheitsexperte. Kostenpunkt: ab circa 25 Euro.

Ist es gefährlich einen Feuerlöscher im Auto mitzuführen? „Nein,

wer das möchte, kann durchaus einen 2-kg-Pulverlöscher im Auto montieren, griffbereit im Fußraum des Beifahrerbereichs oder im Kofferraum. Die Druckbehälter kosten circa 40 Euro und halten auch extreme Temperaturen aus, die sich beispielsweise im Sommer im Auto bilden können“, informiert Schlusa.

Einen weiteren Tipp gibt er für Gebäude mit einer Solaranlage auf dem Dach: „Die Notstromabschaltung sollte so angebracht sein, dass sie für die Feuerwehr schnell zugänglich ist.“

Abschließend resümiert Jens Schlusa, dass ein großer Teil der Bevölkerung den vorbeugenden Brandschutz noch sehr stiefmütterlich behandeln würde. „Man kann nur an jeden appellieren, ausreichend vorzusorgen. Es geht ums eigene Leben, das der Familie und auf landwirtschaftlichen Höfen auch noch das der Tiere.“ SL

Was tun im Brandfall?



Grundsätzlich gilt: Ruhe bewahren!

1. Brand melden

Falls vorhanden: Brandmelder betätigen / Anruf bei 112:

Wo brennt es? Was ist passiert? Wie viele Verletzte? Welche Arten von Verletzungen? Warten auf Rückfragen!

2. In Sicherheit bringen

Gefährdete Personen mitnehmen, Türen schließen, keinen Aufzug benutzen

3. Löschversuch unternehmen

Feuerlöscher benutzen – sich dabei niemals überschätzen!

Brandklassen: Beschreibung und Beispiele

- A:** Feste Stoffe, normalerweise unter Glutbildung verbrennend: Holz, Papier, Textilien oder Stroh
- B:** Flüssige oder flüssig werdende Stoffe: Benzin, Fette, Öl, Kunststoff oder Lacke
- C:** Gase: Methan, Erdgas, Wasserstoff oder Propan
- D:** Brennbare Metalle und Legierungen: Magnesium, Natrium, Aluminium und deren Legierungen
- F:** Speiseöle/-fette (pflanzliche oder tierische Öle und Fette) in Frittier- und Fettbackgeräten und anderen Kücheneinrichtungen und -geräten.